

Vaterländische Geschichte.

126. Das alte Deutschland und die alten Deutschen.

Das alte Deutschland war den Wildnissen des jetzigen Nordamerika zu vergleichen. Das südliche gebirgige Hochland war grösstentheils mit Wald bedeckt, das nördliche ebene Tiefland eine Einöde, von grossen Morästen und Wäldern durchschnitten. Rauher war das Klima, als jetzt, denn Waldungen halten ja die Sonnenstrahlen ab, lassen den Boden nicht austrocknen und kühlen daher die Luft. Schon längst hat man die Erfahrung gemacht, dass das Klima eines Landes durch das Aushauen der Wälder und ausgebreiteten Anbau selbst milder wird. So ist es auch mit Deutschland geschehen. Die alten Deutschen dachten wenig an Ackerbau; die meisten unsrer Getreide-, Gemüse- und Obstarten waren damals noch gar nicht dort einheimisch, und eine Weintraube kannte kein Deutscher; aber Herden, vorzüglich von Rindern, waren das Hauptbesitzthum der Bewohner. Dazu kam noch der grosse Reichthum an wilden Thieren und Wildpret, den die endlosen Waldungen enthielten. Damals hauseten in Deutschlands Forsten noch der Bär, das Elenthier und der Auerochse; das Rennthier hat schwerlich dort gelebt. Der Deutsche war den Indianern Nordamerikas ähnlich; die gleiche Beschaffenheit des Vaterlandes zwang sie zu ähnlicher Lebensart. Gross und kräftig war ihr Körper, abgehärtet gegen die Rauheit der Luft und die Beschwerden der Jagd und des Krieges. Ihr Kleid war das Fell erlegter Thiere, deren Gehörn ihnen oft selbst zum Kopfschmucke diente. Daher erschienen sie den an schöne Gewänder und schimmernden Waffenschmuck gewöhnten Römern fürchterlich. Keulen, Lanzen, Streitäxte, Schwerter waren ihre Waffen; keine Panzer, wohl aber gewaltige Schilde schützten sie gegen den Feind. Hütten von Baumstämmen gaben ihnen hinreichenden Schutz gegen die Witterung, deren Rauheit sie so wenig achteten, dass sie ihre Versammlungen, Schmausereien und Feste stets im Freien hielten. Städte kannte man nicht; jeder bauete sich an, wo ein bequemer Platz ihn einlud; jedoch bildeten ihre Wohnungen auch Dorfschaften, die aber weit von einander entfernt lagen, denn nur schwach war die Bevölkerung des Landes. Jagd und Krieg war das Hauptgeschäft des freien Mannes; für den nothdürftigen Ackerbau liess er Weiber und leib-eigene Knechte (Sclaven) sorgen. Bewaffnet war daher der Deutsche stets; bei den Opfern, in der Volksversammlung, selbst bei Schmäusen und Trinkgelagen fehlte Schwert und Lanze nicht; daher oft blutiger Streit des rohen Volkes unter sich selbst. Kampf war des Deutschen Lust und unter den vielen Stämmen, welche Gebirge und Ebenen bewohnten, deshalb beständiger Krieg, der freilich nach kurzer Dauer gewöhnlich schnell beigelegt, aber